

5. JAHRBUCH

DES MUSEALVEREINES WELS

1958 / 59

MITARBEITERVERZEICHNIS:

Eduard Beninger, Dr. phil., Direktor i. R. der Prähist. Sammlung des Naturhist. Museums in Wien, Wien.

Georg Grüll, Oberlehrer i. R., OÖ. Landesarchiv Linz, Linz.

Alfred Hoffmann, Dr. phil., W. Hofrat, Univ.-Dozent, OÖ. Landesarchivdirektor, Linz.

Kurt Holter, Dr. phil., Konsulent der öö. Landesregierung, ehrenamtl. Konservator des Bundesdenkmalamtes, Wels.

Ludwig Kaff, Dr. phil., Professor, Wels.

Gilbert Trathnigg, Dr. phil., Museumsdirektor, ehrenamtl. Konservator des Bundesdenkmalamtes, Wels.

Norbert Wibiral, Dr. phil., Landeskonservator für Oberösterreich, Linz.

Rudolf Zinnhobler, Dr. theol., Wien.

Für die Gewährung namhafter Subventionen für den Druck hat der Musealverein Wels dem Lande Oberösterreich und der Stadtgemeinde Wels zu danken.

Abbildungsnachweis

Atelier Otto Kaiser, Linz. — Atelier Werkgarner, Wels. — Lichtbildarchiv Bundesdenkmalamt Wien. — Lichtbildarchiv Kulturamt Wels. — Bildarchiv L. Kaff.

Die Textabbildungen zu dem Beitrag „Zur Geschichte des Welser Museums II“ stammen von K. Kasberger sen., Wels.

Schriftleitung: Dr. Kurt Holter und Dr. Gilbert Trathnigg
Im Kommissionsverlag bei Verlag Welsermühl, Wels
Gesamtherstellung: Druck- und Verlagsanstalt Welsermühl, Wels

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Bürgermeister Dr. O. Koss: Vorwort	5
ALFRED HOFFMANN: Hofrat Dr. Erich Trinks	9
Vereinsbericht	13
Museumsbericht 1958	15
KURT HOLTER: Die Welser Stadtpfarrkirche. Baugeschichtliche Notizen anlässlich ihrer Restaurierung im Jahre 1958	21
NORBERT WIBIRAL: Die Schauersberger Gnadenmadonna	34
GEORG GRÜLL: Welser Archivalien im OÖ. Landesarchiv	41
EDUARD BENINGER: Das junghallstädtische Freithofholz von Wimsbach — Traun	47
Ausgrabungsbefund	50
Beigaben	60
Interpretation	71
Auswertung	77
RUDOLF ZINNHOBLER: Die Stadtpfarre Wels im Mittelalter (Eine rechtsgeschichtliche Studie)	83
I. Die Pfarre Wels kommt an das Stift Kremsmünster	83
II. Wels, Eigenpfarre Kremsmünsters	89
III. Wels, eine non-pleno-iure-Pertinenz-Pfarre Kremsmünsters	95
IV. Wels, eine Patronatspfarre Kremsmünsters	104
V. Die Pfarre Wels unter der Vogtei Kremsmünsters	115
VI. Zusammenfassung	121
LUDWIG KAFF: Die Welser Herzog-Ernst-Handschrift und ihre Stellung innerhalb der gesamten Herzog-Ernst-Dichtung	123
Einleitung	124
I. Die geschichtliche Gestalt Herzog Ernsts II.	125
II. Der mythische Herzog Ernst	128
III. Abenteuerliche Seefahrten als mittelalterlicher Epenstoff	130
IV. Die deutschen und lateinischen Herzog-Ernst-Handschriften	133
V. Der Inhalt der Herzog-Ernst-Sage	139
VI. Beschreibung der Welser Herzog-Ernst-Handschrift	142
VII. Wortlaut der Welser Herzog-Ernst-Handschrift	144

	Seite
VIII. Parallelstellen aus dem Gothaer, Münchener u. Dresdener Herzog Ernst	150
IX. Die Wirmelag, eine sprachkundliche Betrachtung	154
X. Epilog	156
GILBERT TRATHNIGG: Das Welser Biedermeiertheater (1833—1840) .	157
GILBERT TRATHNIGG: Zur Geschichte des Welser Museums II: Das Landwirtschaftsmuseum Wels	170
1. Die Sonderausstellung 1958	170
2. Geräte für Feld, Garten und Hecken	172
3. Wagen, Schlitten, Traggeräte	176
4. Erntegerät	181
5. Backen, Schlachten, Topfen- und Butterherstellung	189
6. Lichtspan und Unschlittkerzen	193
7. Das Strohdach	194
8. Bienen	196
9. Waldarbeit	197
10. Bildersammlung	198
Kleine Beiträge von Gilbert Trathnigg	201
Fundplätze römischer Statuen in Wels	201
Ein Haidhaus mit Rauchküche in Wels-Pernau	203

KLEINE BEITRÄGE

FUNDPLATZE RÖMISCHER STATUEN IN WELS

Die bekannteste Welser Statue aus der Römerzeit ist das große Reiterstandbild, von dem Reste in der Traun bzw. am Traunufer gefunden wurden. Zunächst wurde 1756 der Rumpf¹⁾ des Pferdes, der inzwischen verschollen ist, *unweit der Brücke* gefunden. 1923, zwischen der Straßen- und der Eisenbahnbrücke, ein *Pferdefuß*²⁾, 1949 ein *Reiterfuß*³⁾ und ein *Bleigußstück*⁴⁾, etwa 100 m oberhalb der Straßenbrücke. Wegen der Lage der Fundplätze wurde vielfach ein Aufstellungsort auf oder an der römischen Traunbrücke angenommen. Dies würde eine feste Brücke voraussetzen. Nach den Feststellungen *Holters*⁵⁾ besteht dafür aber keine größere Wahrscheinlichkeit als für eine Holzbrücke. Persönlich möchte ich eine Holzbrücke annehmen. Die Annahme einer steinernen Brücke wurde gerade durch den Fund des Pferdeleibes gestützt, wobei man annehmen konnte, daß die Statue von der Brücke herabgestürzt wurde. Diese Annahme ist heute nicht mehr möglich, da die Fundplätze oberhalb und unterhalb der Traunbrücke und am rechten und linken Ufer sich befinden. Außerdem hat die Traun seit der Regulierung ihr Bett soviel tiefer eingegraben, daß Fundamentblöcke längst hätten sichtbar werden müssen. Beobachtungen *Wiesingers*⁶⁾ über Quadersteine in der Traun sind m. E. sicher als Konglomerattrümmer, die wegen ihrer gebankten Form mit bearbeiteten Quadern verwechselt wurden, zu erklären. Als Standplatz der Reiterstatue ist eher das Forum oder ein anderer bedeutender Platz der Stadt anzunehmen. Die Statue wurde zerschlagen und die einzelnen Teile verschleppt.

Das Zerschlagen von Statuen, das sich auch sonst oft nachweisen läßt, ist auch bei weiteren Welser Statuen zu beobachten, die bisher nicht bekannt gemacht wurden oder weniger Beachtung fanden. So wurden auf dem Gelände der Hemmerschen Maschinenfabrik, Magazinstraße 14—16, *nächst dem Meilenstein*, acht Bruchstücke von Marmor-, Sand- und Kon-

¹⁾ K. *Holter*, Jahrbuch des Musealvereines Wels 1955, S. 126, Anm. 7, und Abb. 27, n. S. 136. F. *Wiesinger*, Zur Topographie von Ovilaba (Wels in OO.) (Jahreshefte des Österr. Arch.-Institutes, Bd. XXI/XXII, Beiblatt S. 422, 61). — Bei *Holter*, a. a. O., weitere Literatur.

²⁾ Inv.-Nr. 10382, vgl. *Holter*, a. a. O., Abb. 25 vor S. 121.

³⁾ Inv.-Nr. 14982, vgl. *Holter*, a. a. O., Abb. 26 vor S. 121.

⁴⁾ Inv.-Nr. 14983.

⁵⁾ K. *Holter*, a. a. O., S. 128.

⁶⁾ F. *Wiesinger*, Heimat im Wandel der Zeiten. Wels 1932, S. 30, vgl. *Holter*, a. a. O., S. 127, Anm. 9, und S. 128 sowie 126, Anm. 7.

glomeratstein-Statuen gefunden. Es sind dies drei ⁷⁾ Köpfe, drei Bruchstücke von Köpfen ⁸⁾ und ein Bruchstück ⁹⁾ eines Armes und ein Gewandteil ¹⁰⁾. Der Fundplatz liegt an der Ostgrenze des römischen Gräberfeldes, das sich von der Rosegger-Straße bis zur Magazinstraße erstreckt. Die Bruchstücke wurden 1902 für das Museum erworben. 1933 wurde beim Bau der Häuteverwertungsstelle am städtischen Schlachthof, Dragonerstraße Nr. 22, ein *schweres Gußstück aus Bronze (Statue?)* ¹¹⁾ gefunden und vom Schlachthofverwalter Dr. E i d h e r r dem Städt. Museum übergeben. Das Stück ist 160 mm lang und 70 mm hoch. Die Stärke beträgt 3 bis 6 mm. Das Stück dürfte vom unteren Ende eines Kleidungsstückes mit umgeschlagenem Endsaum stammen, ein Riemen mit kurzer Riemenzunge ist gleichfalls noch erhalten.

1895 wurden auf der P l o b e r g e r - W i e s e in Aschet, auf der E. N o w o t n y 1892 anlässlich des Bahnbaues wertvolle Funde machen konnte, und wo man nach Auskunft des Welser AuskunftsKalenders 1885 im Jahre 1883 *einen römischen Opferaltar samt Fragmenten einer marmornen Faunstatue und eine Bronzemünze mit dem Brustbild der Gemahlin Marc Aurels, Lucilla Augusta* gefunden hatte, ca. 80 Bruchstücke eines kupfernen Kessels (*mutmaßlich aus einer Werkstatt . . .*) ¹²⁾ aufgefunden. Leider ist nur mehr das eine Stück, das ausgelegt wurde, vorhanden, der Rest wurde im Krieg bei einer Metallsammlung ausgeschieden. Es handelt sich um ein kleineres unregelmäßiges Bruchstück, 3 mm stark. Nach der Behandlung der Oberfläche dürfte es eher zu einer Statue als zu einem Kessel gehören. Auch das Bruchstück, das beim Gerichtsbau 1896 gefunden wurde und im Katalog als *Beschlägbruchstück mit angenietetem Blechplättchen* ¹³⁾ bezeichnet wurde, dürfte trotz des angenieteten Blättchens nicht eine Gebrauchsriemenzunge gewesen sein, sondern von einer Bronzestatue, die einmal ausgebessert wurde, stammen. Dafür spricht das verhältnismäßig große Gewicht, die Stärke, 3 bis 6 mm, und die glatte Oberfläche, die nur durch eine Abstufung gegliedert ist, die der Aufeinanderfolge Riemen und Riemenzunge mit Aufschiebring entspricht. Dieser ist durch eine tiefe Rinne, einen breiteren Ring von 9 mm und einen schmälere von 4 mm geteilt.

Vollkommen einwandfrei ist die Deutung der 10 Bruchstücke ¹⁴⁾, die 1931 beim Bau der Schwesternschule, Ecke Eisenhower- und Vogelweidestraße, gefunden wurden, als Bruchstücke einer Statue. Sie

7) Inv.-Nr. 3153-5.

8) Inv.-Nr. 3156-8.

9) Inv.-Nr. 3152.

10) Inv.-Nr. 3159.

11) Inv.-Nr. 12659.

12) Inv.-Nr. 164.

13) Inv.-Nr. 891.

14) Inv.-Nr. 12365.

wurden seinerzeit beim Katalogisieren als Bruchstücke eines Bronzegefäßes bezeichnet. Sie sind 15×30 bis 40×50 mm groß und 3 bis 5 mm dick, zum Teil stark profiliert, zeigen auf der Innenseite zum Teil Verstärkungsgrate und haben alle eine vergoldete Oberfläche mit Resten einer Malerei, die in Form von schmalen Streifen und Strichen zu beobachten ist. Sie müssen einer Kaiserstatue oder einer Kultstatue angehört haben.

In nächster Nähe dieser Fundstelle, bei der sogenannten *Ruhlandgrabung*, 1918, wurde übrigens ein Terrakotta-Bruchstück gefunden, das im Katalog als *Bruchstück eines Gebildes aus weißlichem feingeschlemmtem Ton, Platte . . . außen streifig verziert*¹⁵⁾ bezeichnet wurde. Das Bruchstück ist 66 mm hoch, 48 mm breit. Es stammt von einer weiblichen Statue, die oberhalb der deutlich kenntlichen Brust und etwa in halber Bauchhöhe gebrochen ist. Sie war in Hüfthöhe gegürtet. Die streifige Verzierung deutet die Falten des Gewandes an.

Der *Löwe*¹⁶⁾ aus feinem Konglomeratstein, der im ersten Stock des Stadtmuseums aufgestellt ist, wurde von Benak und Wiesinger für römisch gehalten. Doch sind öfters stilistische Bedenken gegen diese Zuordnung geäußert worden. Die damit zusammenhängenden Fragen müssen bei anderer Gelegenheit aufgerollt werden, hier sei nur darauf verwiesen, daß er beim Baue des Hauses *Eisenhowerstraße 2 A* und *B* gefunden wurde. Die Fundstelle befindet sich in nächster Nähe des römischen Gräberfeldes östlich der römischen Stadt, das allerdings im siebten Jahrhundert von bairischen Siedlern wieder belegt wurde.

Gilbert Trathnigg

EIN HAIDHAUS MIT RAUCHKÜCHE IN WELS-PERNAU

Zu Beginn dieses Jahres wurde ein 1830 umgebautes *Haidhaus* in der Pernau, Linzergasse 133a abgerissen, das eine Reihe von Überraschungen enthielt, die noch knapp vor dem Abbruch studiert und aufgenommen werden konnten.

Das Haus hatte eine Länge von 24,19 m, an den beiden Enden waren kurze Seitenflügel angesetzt. Da der westliche Anbau vom Umbau 1830 nicht betroffen war und bis zuletzt das alte Strohdach zeigte, und da unter dem östlichen Anbau, der als Holz- und Geräteschuppen diente, ein alter Keller war, handelte es sich dabei um alte Erweiterungen des ursprünglichen Baues.

Aus der Zeit vor dem Umbau stammte das westliche Drittel des Hauses. Dieses war nicht nur mit Stroh gedeckt, sondern es hatte auch eine geringere

¹⁵⁾ Inv.-Nr. 8747.

¹⁶⁾ Inv.-Nr. 2312.